

„Die Zunge ist es sich gewohnt“

Eine Befragung tamilischer Migranten und Migrantinnen, weshalb sich ihre Essgewohnheiten in der Schweiz dennoch verändert haben

Barbara Schweizer & Mariama Seck

Studiengang Ernährung und Diätetik (Bsc) Bachelor-Thesis 2012

Einleitung und Fragestellung

Migration und Akkulturation an das neue Land werden mit der Entwicklung von Übergewicht und ernährungsbedingten Erkrankungen assoziiert [1]. Ausserdem korreliert die Aufenthaltslänge im Exil mit der Zunahme des Körpergewichts [1]. Die aktuellsten Daten zeigen, dass rund 24% der Tamilen und Tamilinnen in der Schweiz übergewichtig sind und 10% adipös [2]. Ziel dieser Arbeit ist es, Faktoren zu eruieren, welche dazu geführt haben, dass sich die Essgewohnheiten von tamilischen Migranten und Migrantinnen der 1. Generation nach ihrer Auswanderung in die Schweiz verändert haben.

Methodik

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurden fünf semistrukturierte Interviews durchgeführt. In die Untersuchung wurden Tamilen und Tamilinnen der 1. Generation eingeschlossen, welche seit mindestens fünf Jahren in der Schweiz leben. Der Interviewleitfaden wurde aufgrund der gelesenen Literatur und im Hinblick auf die zu beantwortende Fragestellung erstellt. Die Auswertung der Daten wurde anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring vorgenommen [3].

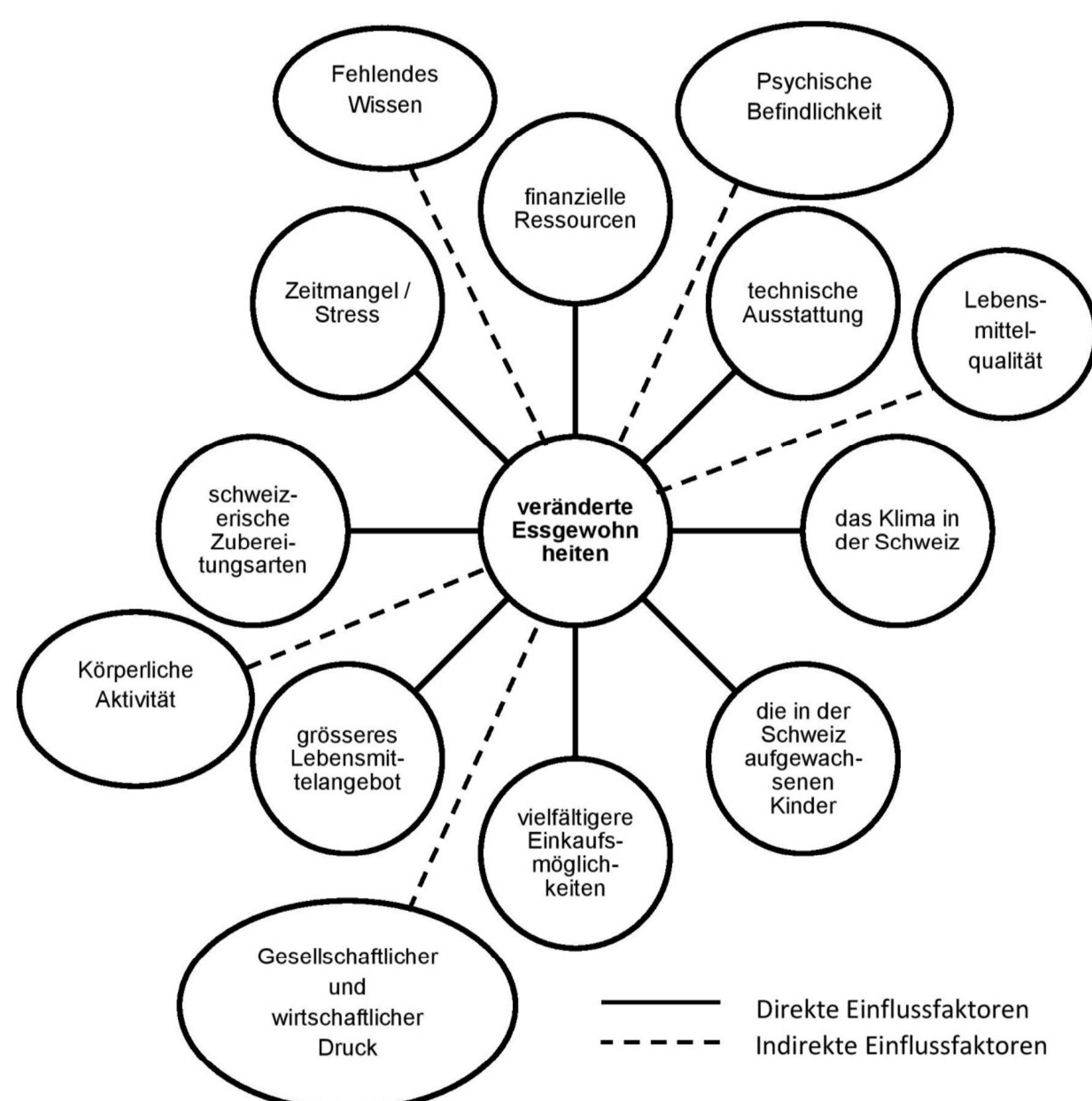


Abbildung 1: Direkte und indirekte Einflussfaktoren auf die veränderten Essgewohnheiten

Ergebnisse

Folgende Faktoren führen dazu, dass Tamilen und Tamilinnen der 1. Generation ihre Essgewohnheiten verändern:

- grösseres Angebot an Einkaufsmöglichkeiten und an Lebensmitteln
- bessere finanzielle Ressourcen
- die Kinder der Tamilen und Tamilinnen, die in der Schweiz aufwachsen
- die schweizerischen Zubereitungsarten
- das Klima

Weitere Einflussfaktoren sind die Qualität der Lebensmittel, körperliche Aktivität, psychische Befindlichkeit, fehlendes Wissen sowie der gesellschaftliche und wirtschaftliche Druck in der Schweiz. Die Ergebnisse sind in der Abbildung 1 zusammengefasst.

Schlussfolgerung

Im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention müssen Interventionen geplant werden, um das Defizit an fehlendem Wissen bezüglich gesunder Ernährung und ernährungsbedingten Erkrankungen zu verringern. Diese Arbeit zeigt Gründe für die veränderten Essgewohnheiten, welche dabei helfen können, gezielt zu informieren und zu intervenieren. Weitere Forschungsarbeit ist nötig, um herauszufinden, welche Interventionen für die tamilische Bevölkerung in der Schweiz nötig und wirksam sind.

Diskussion

Die veränderten Essgewohnheiten, welche die Tamilen und Tamilinnen in der Schweiz entwickeln, sind oftmals mit fehlendem Wissen über eine gesunde und ausgewogene Ernährung gekoppelt. Der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit scheint ihnen nicht bewusst zu sein. Die Gründe für die veränderten Essgewohnheiten sind vielfältig und müssen im Gesamtkontext der Migration betrachtet werden.

Literatur

- [1] Wandel, M., Raberg, M., Kumar, B., Holboe-Ottesen, G. (2007). Changes in food habits after migration among south South Asiens settled in Oslo: The effect of demographic, socio-economic and integration factors: *Appetite*, 50, 376 – 385
- [2] Lieberherr, R., Marquis, J. G., Storni, M., & Wiedenmayer, G. (2010). *Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 2007 – Schweizerische Gesundheitsbefragung*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik
- [3] Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.